

eine RA vorliegen, obwohl die Laborwerte normal sind. 17% der Patienten mit einer RA, 38% mit einer axialen Spondylarthritis und sogar 50% mit einer Psoriasis-Arthritis haben einen normalen CRP-Wert. Deshalb sollte die Diagnose einer entzündlich-rheumatische Erkrankung nicht verworfen werden, nur weil die Entzündungsparameter nicht erhöht sind.

Andererseits sind Autoantikörper wie ANA oder Rheumafaktoren auch ein unspezifischer Begleitbefund bei nicht-rheumatischen Erkrankungen, ja sogar bei Gesunden können sie positiv sein und zwar mit altersabhängig steigender Häufigkeit.

Biologika: hoch wirksam und sicher

„Biologika gehören zu den sehr sicheren und hoch wirksamen Medikamenten. Ihr Sicherheitsprofil ist sehr überschaubar“, so Prof. Hanns-Martin Lorenz, Baden-Baden. Ängste bzgl. des Infektionsrisikos bzw. der Induktion von Tumoren sind weitgehend ausgeräumt. Zur Zeit stehen neun verschiedene Biologika für die Therapie der RA zur Verfügung:

- Infliximab: TNF-alpha-Inhibitor
- Etanercept: TNF-alpha-Inhibitor
- Adalimumab: TNF-alpha-Inhibitor
- Golimumab: TNF-alpha-Inhibitor
- Certolizumab: TNF-alpha-Inhibitor
- Rituximab: Hemmstoff der Lymphozyten
- Abatacept: Hemmstoff der Aktivierung der T-Lymphozyten

- Tocilizumab: Interleukin-6-Hemmstoff
 - Anakinra: Interleukin-1-Hemmstoff.
- Biologika sollten, wenn möglich, in Kombination mit Methotrexat eingesetzt werden, da eine solche Kombination stärker wirksam ist als eine Monotherapie. Im Rahmen der Erstlinientherapie gelten außer Rituximab, das erst nach einem Versagen eines TNF-alpha-Inhibitors eingesetzt werden sollte, alle Biologika als gleich effektiv. Bei Tocilizumab ist allerdings das Risiko für eine gastrointestinale Perforation erhöht.

Wie in anderen Bereichen der Medizin gewinnen auch in der Rheumatologie Biosimilars vor allem aus Kostengründen zunehmend an Bedeutung. Bisher gibt es keine Daten, die dafür sprechen, dass solche Biosimilar im Hinblick auf Wirksamkeit und Verträglichkeit den Originalpräparaten unterlegen sind.

JAK-Inhibitoren wirken breiter

Bei der Pathogenese der RA spielen Zytokine die entscheidende Rolle. Doch die Signalüberleitung vom membranständigen Zytokin-Rezeptor zum Zellkern wird über spezifische Rezeptoren, nämlich die Janus-Kinasen, vermittelt. Dieser Pathway kann durch JAK-Inhibitoren blockiert werden. Im Unterschied zu den bisher eingesetzten Biologika blockieren JAK-Inhibitoren somit nicht die extrazelluläre Kommunikation, d.h. die Zytokine bzw. Immunzellen, sondern sie unterbrechen intrazelluläre Signalwege.



Psoriasis-Arthritis.

© Jahn Radcliffe Hospital / Science Photo Library

„Sie bieten damit die Möglichkeit, verschiedene pathogenetische Mechanismen bei der rheumatoiden Arthritis gemeinsam zu hemmen“, so Prof. Hendrik Schulze-Koops, München.

Dabei handelt es sich um klein-molekulare Substanzen, die oral verabreicht werden. Bisher sind zwei Substanzen dieser neuen Wirkstoffklasse für die Therapie der RA zugelassen: Baricitinib und Tofacitinib. Nach ersten Studienergebnissen dürften sie eine den TNF-alpha-Inhibitoren vergleichbare Wirksamkeit haben. Auch die Verträglichkeit bzw. Sicherheit dürfte der von anderen Biologika entsprechen.

Dr. Peter Stiefelhagen

45. Kongress der Deutschen Gesellschaft für Rheumatologie (DGRh), Stuttgart, 6.–9.9.2017

Rheumamedikation und Endoprothetik: Was muss abgesetzt werden?

Wenn ein Rheumatiker nach langjährigem Krankheitsverlauf letztlich doch ein neues Gelenk benötigt, so ist das Risiko für eine Prothesen-Infektion deutlich erhöht. Dabei dürften auch die Rheumamedikamente, insbesondere die Biologika, eine wichtige Rolle spielen.

„Der perioperative Umgang mit immunsuppressiven Medikamenten ist im Moment noch nicht abschließend geklärt“, erklärte

Prof. Stefan Rehart, Frankfurt a.M. Zur Zeit werde empfohlen, die konventionellen DMARDs wie Methotrexat in der Regel nicht abzusetzen. Biologika sollten vor einer Endoprothesenimplantation jedoch pausiert werden. Am sinnvollsten ist es nach Reharts Worten immer, nach einer fundierten Risikoabschätzung individuell vorzugehen. So könnten postoperative Komplikationen minimiert werden.

■ sti



© monst'Arr... / Getty Images / iStock